

Zeitschrift: Bulletin de la Société suisse de Numismatique
Herausgeber: Société Suisse de Numismatique
Band: 1 (1882)
Heft: 1

Artikel: Geschichte des Pathenpfennigs der Eidgenossen, zur Taufe der Prinzessin Claudia, Tochter Heinrich's II, von Frankreich, 1548
Autor: Bleuler, G.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-170199>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

publication, d'y collaborer le plus possible et d'engager les collectionneurs et amateurs qu'ils connaissent à venir augmenter le nombre, très encourageant déjà, des candidats annoncés pour la troisième assemblée annuelle de Zurich, qui sera convoquée dès que les beaux jours faciliteront les déplacements de nos sociétaires un peu disséminés sur tout le territoire suisse et même à l'étranger.

Au nom du Comité de Rédaction,
Ant. Henseler, Secrétaire.

**Geschichte des Pathenpfennigs der Eidgenossen, zur
Taufe der Prinzessin Claudia, Tochter Heinrich's II,
von Frankreich, 1548**

(Vide Taf. I.)

Nachdem sich die Eidgenossen, durch ihre siegreichen Kriege, zu einer Macht emporgeschwungen hatten, mit der gerechnet werden musste, wurden sie häufig eingeladen, als Pathen, junge Hoheiten aus der Taufe zu heben. So auch im November des Jahres 1547, von Seite des Königs von Frankreich, Heinrich II.

Die bei diesem Anlass, von den Pathen, der jungen Fürstin übergebene Schaumünze scheint uns in mancher Beziehung eine der würdigsten in Nr. 1 der Zeitschrift der schweiz. numismatischen Gesellschaft zu figuriren.

In Haller's Münz- und Medaillen-Kabinet finden wir dieselbe zwar ausführlich beschrieben und sehen auch dort, dass sie schon in früheren Publicationen mehrmals erwähnt wurde. Wenn wir uns dennoch gestatten, auf diese Medaille zurückzukommen, so geschieht dies besonders desshalb, weil wir heute im Stande sind, an der Hand der eidgenössischen Abschiede, bestimmtere Angaben über dies Pathengeschenk mitzutheilen, als wir sie in Haller's Werk haben.

In erster Linie finden wir im gemeineidgenössischen Abschied über den Tag zu Baden, am 22. November 1547, betreffend die Einladung zur Gevatterschaft, folgendes:

« Der König von Frankreich zeigt durch ein Schreiben, auch durch den Herrn von Boisrigault (dessen Gesandten) an, dass ihm die Königin eine Tochter geboren, wesshalb er die XIII Orte der Eidgenossenschaft sammt ihren Zugewandten,

den III Bünden und den Wallisern, bitte, diese «Königin» und Tochter aus dem Sakrament «des hl. Taufs» zu heben. — Heimzubringen (von den Boten, den Regierungen mitzutheilen), da man hiefür nicht instruiert ist, und Mülhausen, Rotweil und Wallis diesen Tag nicht besucht haben; sie werden nun aber von der Sache benachrichtigt. Dem König wird vorläufig für diese Gnade und Ehre verbindlichst gedankt, mit der Erwartung, dass die Herren und Obern beförderliche und freundliche Antwort geben werden. Inzwischen soll jedes Ort berathen, was für «Pfennige» man der «Gotten» (Pathenkind) einbinden und der Gevatterin, «so die Tochter heben wird», als «Stigpfännig» geben wolle. — Antwort auf den nächsten Tag.

Auf diesem gleichen Tag werden noch folgende Aufträge ertheilt:

«Die von Bern sollen die von Biel über die Gevatterschaft des Königs berichten, um zu erfahren, ob sie mithalten wollen oder nicht.»

Ferner:

«Die von Glarus sollen denen von den III Bünden den wegen der Gevatterchaft angesagten Tag anzeigen, damit sie auf demselben Antwort geben können, ob sie in der Gevatterschaft sein wollen oder nicht.»

Auf dem Tag zu Baden, den 19. Dezember 1547, wird diese Angelegenheit dann weiter behandelt.

«Vogt Wunderlich (Dolmetscher des französischen Gesandten) erscheint im Namen des Herrn von Boisrigault und entschuldigt dessen Ausbleiben mit Krankheit und dringt 1. auf baldigste Abfertigung der Boten zur Gevatterschaft, die auf der Hinreise bei dem Gesandten einkehren und dessen Befehle empfangen sollen; 2. wünscht er förderliche Antwort betreffend die Erneuerung der Vereinung. Die Boten der XIII Orte eröffnen darüber ihre Instructionen; Wallis, Abt und Stadt St. Gallen, Mülhausen, Biel und Rottweil haben geschrieben, sie wollen an der Ehre der Gevatterschaft auch Antheil nehmen und in Allem einbegriffen sein, was wir beschliessen. Daher wird erkannt; Zürich, Schwyz, Unterwalden und Solothurn sollen ihre Rathsbotschaften ernennen, die in Aller Namen die junge Fürstin aus der Taufe heben sollen; Hans Joseph Stampfer, Goldschmied in Zürich, soll einen Pfenning für 300 Kronen machen, auf welchem die Schilde aller Orte zu stechen sind, als Einbund für das Kind; für jede der beiden Pathinnen («Gotten») wird ein «Stigpfenning» von gleicher Gestalt im Werthe von

50 Kronen bestellt; an die Kosten dieser Geschenke gibt jedes der XIII Orte 25 Kronen; Wallis und die III Bünde (wenn sie auch mithalten wollen) und der Abt von St. Gallen 20 Kronen, die Stadt St. Gallen, Mülhausen, Biel und Rothweil je 15 Kronen. Die Gesandten der vier Orte sollen am Sonntag nach hl. Dreikönigen (8. Januar) zu Solothurn eintreffen und von da gemeinsam abreisen; fernere Kosten der Botschaft sollen hernach bezahlt werden. Uri und Glarus wollen aber nichts davon wissen, indem sie meinen, dass jeder Ort seine Gesandten bezahlen solle.»

Als Ergänzung zu diesem Abschiede sei hier der Wortlaut einer Missive der Rathsboten der III Bünde an Zürich, vom 3. Januar 1548, erwähnt:

« Auf das freundliche Gesuch der Botschaft des Königs von Frankreich habe man eine Botschaft nebst derjenigen der Eidgenossen zur Taufe der neugeborenen Königin nach Frankreich abordnen wollen. Nachdem aber der Rathsgesandte der III Bünde, Landrichter von Capol, angezeigt hatte, dass die Eidgenossen einen Boten im Namen der III Bünde verordnet haben und ihren Schild und Wappen in den « Stygpfenning » einverleiben lassen, so bitte man die Verordneten zu beauftragen, die neugeborne Fürstin auch im Namen der III Bünde aus der Taufe zu heben. Dabei übersende man die den III Bunden auferlegten zwanzig Kronen.»

Dieser raschen Erledigung des finanziellen Theiles der Abmachung gegenüber, finden wir, dass auf dem Tag zu Baden, am 7. Mai 1548, die Gesandten von Bern den Auftrag erhalten: « denen im Wallis zu schreiben wegen der zwanzig Kronen, die sie an Zürich schulden wegen der Pfenninge, die man dem König von Frankreich eingebunden hat.»

Trotz der Festsetzung des Werthes der drei Pfenninge, mussten sich doch die Gesandten der XIII Orte, auf dem Tag zu Baden, am 23. Januar 1548, nochmals mit dieser Angelegenheit befassen; wir lesen hierüber in dem bezüglichen Abschiede:

« Jakob Stampfer, Goldschmied zu Zürich, schreibt, dass der grössere Pfenning, den er für die Gevatterschaft in Frankreich gemacht, viel über 300 Kronen Werth habe, und dass er von den 3 Pfenningen 48 Kronen als Arbeitslohn und für seine Gesellen ein ehrliches Trinkgeld verlange. — Da die Pfenninge gar schön gearbeitet sind, so hat man beschlossen, es solle jedes der XIII Orte, zu den 25, noch 3 Kronen geben.»

So interessant es wäre, mit unsern Pathenpfenningen, die

Reise nach Paris mitzumachen und, an der Hand der Berichte der Gesandten, zu sehen wie sie « am Hofe, wie in ganz Frankreich, mit solcher Ehr empfangen wurden, dass unmöglich sei, alles zu erzählen, » und wie dann am dritten Tag nach Ankunft der Gesandtschaft « des Königs junggeborne Fürstin und Tochter » mit grossem « Triumpf » und Ehren getauft worden sei, — so würde uns dies doch zu weit führen und gehört auch wohl nicht hieher. Nebstdem dürfen wir nicht vergessen, dass all' die Ehren und Geschenke, welche den eidgenössischen Boten zu Theil wurden, weit mehr auf das zwischen Frankreich und den Eidgenossen zu erneuernde Bündniss, als auf die Pathengeschenke Bezug hatten.

Ob die in grösserer Anzahl vorkommenden Exemplare dieser Medaille in Silber, ebenfalls officielle Geschenke der Eidgenossen waren, oder ob dieselben das Product einer Privatspeculation sind, konnten wir nicht ermitteln und bleibt diese Frage somit zum weitem Studium offen.

G. BLEULER.

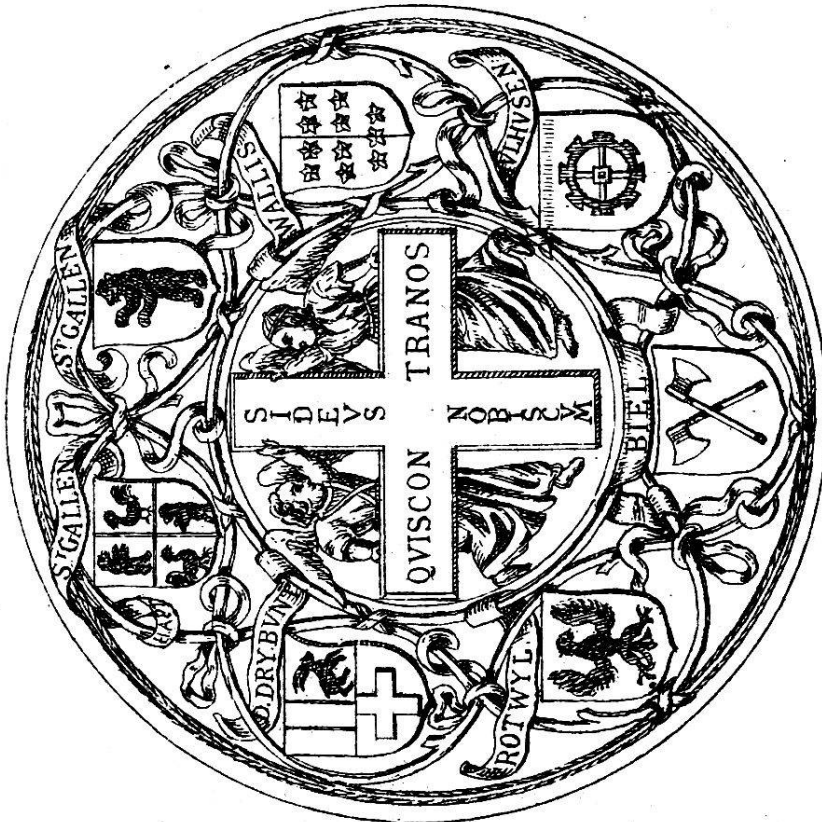
**Trois Jetons aux Armes d'Affry (de Fribourg)
et notice biographique de LOUIS-AUGUSTE, COMTE
d'AFFRY, dont ils rappellent le souvenir.**

Le hasard me fit faire acquisition au mois d'août dernier d'un jeton de la famille d'Affry, de Fribourg, que je décrivis dans le fascicule N° 10 du *Bulletin littéraire et scientifique suisse* (octobre 1881).

Ne connaissant pas alors la destination première de ce genre de jetons, je terminai ma communication par une prière aux lecteurs de ce journal de bien vouloir me renseigner.

Comme je l'avais prévu, cette description ne passa pas inaperçue; le jeton fut communiqué à plusieurs personnes compétentes qui toutes s'accordèrent, quoique rappelant certains épisodes marquants de la vie du comte *Louis-Auguste d'Affry*, à n'y voir qu'un *jeton de jeu*. Monsieur R. de B..., à Fribourg, me confia deux autres spécimens du même genre, c'est-à-dire de la même famille, mais différant totalement de celui que je possède.

Nos lecteurs ne verront pas sans intérêt la description de ces trois pièces dans notre *Bulletin*; elles ont une valeur historique



Lithog. M. Reemy, Fribourg.